

Der Realist wird fragen, wozu eine Sache gut sei, und die Dinge nach dem, was sie wert sind, zu taxieren wissen; der Idealist wird fragen ob sie gut sei, und die Dinge nach dem taxieren, was sie würdig sind.

Aus: Friedrich Schiller, Über naive und sentimentalische Dichtung (1795), Reclam Stuttgart 1972

Hätten Sie sich zu Lebzeiten denken können, wie Ihre Biografie in Schlagworten aussehen könnte? Eine Kostprobe: Jugend unter militärischen Drill – Literatur als Flucht – Schiller rebelliert – Verschuldet und krank – Karriereschub – Schiller lernt Goethe kennen – Dichtergenius Schiller.

Erkennen Sie sich wieder in den Porträts, die von Ihnen gemacht wurden?

Erkennen Sie sich wieder im Obduktionsbericht, in welchem zu lesen war, ihr Herz sei ein „leerer Beutel“ gewesen, runzelig und „ohne Muskelsubstanz“?

Ebenso unablässig kränkelnd wie unablässig produktiv also sollen Sie zeitlebens gewesen sein.

Würden Sie sich selbst so erzählen, als Figur?

Oder: Wie würde ein autofiktionaler Text von Ihnen aussehen?

Was glauben Sie, warum trat eine deutsche Weltliteratur im 18. Jahrhundert ausgerechnet mit Ihren und Goethes Werken an die Bühne?

Würden Sie dieser Beschreibung zustimmen: „*Schillers Werke sind gekennzeichnet durch sprachgewaltige, eingängige Verse und pointierte Dialoge.*“

Warum nannte alle Welt Sie den „Dichter der Freiheit“? Würden Sie sich selbst so bezeichnen?

Denken Sie, dass Freiheit von Verantwortung zu trennen ist?

Denken Sie die Freiheit als Nullzustand oder den Weg zum Kopf durch das Herz?

Warum ist der Mensch nur dann Mensch, wenn er spielt?

Ist es wirklich „der Geist, der sich den Körper baut“ (ich zitiere an dieser Stelle aus ihrem Wallenstein)? Oder was ist es, das dem Körper oder auch dem Geist Gewicht geben? Judith Butler fragt sich, ob vielleicht Worte allein die Macht haben, Körper aus ihrer eigenen sprachlichen Substanz heraus zu fertigen. Was würden Sie darauf antworten?

Ich lese nach, dass Sie in ihrem letzten Tagen, wie man sich erinnert, kaum noch gesprochen haben, nur noch „*unzusammenhängende Worte, meistens Latein*“. Wenn Sie sich Ihre letzten Worte aussuchen könnten, welche würden diese sein? Und in welcher Sprache würden Sie gesprochen sein?

Hatten Sie ein gutes Leben, als Sie gestorben sind? Zumindest gut genug, um einen Spielfilm zu füllen?

Offensichtlich ja, denn: Wissen Sie, dass auf Netflix ein Film über Ihr Leben gestreamed werden kann, in der Matthias Schweighöfer Sie verkörpert? Würden Sie diesen Film sehen wollen? Oder „Die geliebten Schwestern“, der von ihrem Liebesdreieck mit Charlotte und Caroline handelt?

Sollte man das Privatleben von Dichter*innen überhaupt mystifizieren, fiktionalisieren, zu Filmen verarbeiten?

Wissen Sie, dass sich in einer Glasvitrine aus der frühen Biedermeierzeit zwei Ihrer Locken befinden? Die beiden blonden Locken hat man Ihnen nach dem Tod abgeschnitten, um sie Ihrer Frau Charlotte als Erinnerung zu überbringen.

Würden Sie die nach Ihnen benannten „Schillerlocken“ – meines Wissens nach eine Süßspeise aus Sahne und Blätterteig – selbst essen?

Sollte man Dichter*innen zu (Süß)Speisen verarbeiten?

Würden Sie mir zustimmen, dass sie einer der ersten Popstars waren?

Haben Sie noch irgendwelche Fragen?